

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das XXXI. Capitel. Von einer andern Hinderniß, welche den Menschen von
Besserung seines Lebens abzuhalten pflaget, nemlich von der Faulheit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725

31. Jetzt/will er sagen/weil du noch kanst in Sünden beharren/ist der Herr fertig und bereit dich aufzunehmen: so du davon gerne abstehest/ und zu ihm dich bekehrst: Versähest du diese Zeit/ so hast du keine Vergewisserung/ ob du dich auch bekehren werdest / sondern hast vielmehr Gottes Zorn und Ungnade zu erwarten.

32. Darum will ich nun auch diß Capitel mit den Worten des Heil. Augustin schliessen / (Tract. 32. in Joh.) Der ist ein heilloser und sorgloser Mensch/ der allediese Dinge weiß/ und dennoch die Hoffnung seiner Seelen Seligkeit/ und die Vermeidung der ewigen Gefahr/ setzen wil/ auf den zweifelhaftigen Ausgang seiner endlichen Bekehrung und Busse/ die er in seiner letzten Todesnoth zu thun verhoffet.

Das XXXI. Capitel.

Von einer andern Hinderniß/ welche den Menschen von Besserung seines Lebens abzubalten pfleget/ nemlich von der Faulheit.

§. 1.

Weil viel Leute zu diesen letzten Zeiten seyn/ welche grosse Hinderniß haben / die sie vom bußfertigen Leben abhalten / und dennoch ihre eigene Seuche nicht wissen noch erkennen/ so muß ich nicht müde werden/ und mich die Mühe nicht verdriessen lassen / noch etliche sehr gemeine Hindernissen zu entdecken.

2. Und ist nun Anfangs auffer allem Zweifel / daß Faulheit und Verdrossenheit sehr viel Leute von einem guten Vorsatz abhalte / insonderheit aber die / so zärtlich und im Müßiggang leben.

3. Denn die der sanfften Ruhe des Müßigganges und der Zärtlichkeit gewohnet sind / die bilden sich ein / sie könnten sich nicht bemühen / und es ihnen sauer werden lassen/

lassen/das sie selig werden. Sie bekennen wohl/das alles wahr sey/was oben gesagt ist/sie wolten auch wol gerne thun/aber es sey ihnen unerträglich und unmöglich/ihren Leib also zu nöthigen. Sie können die Arbeit in ihrem Beruff und Ampte nicht ausstehen/ sie können ihrem Leib an Essen und Trincken nicht abbrechen/ sie können so ihre Kurzweil/ der sie sich ergeben haben / ihre Freunde und Mitgesellen/unangesehen / das sie dadurch zur Unpüßigkeit/ Sicherheit und Sünden veranlasset/und an aller Andacht verhindert werden/ also nicht verlassen; Da sie sagen/ sie müßten aldem für Traurigkeit sterben/wenn sie davon abstecken solten; Sie wünschen wol / das sie es möchten thun können. Weil sie sich aber eingebildet/ es sey eine lautere Unmöglichkeit/ so sprechen sie/ Gott wird unsern Willen für die That annehmen.

4. Aber was saget die Schrift dazu: Der Fauler spricht Salomon / Prov. 21 / 5. stirbet über seinem Wünschen/denn seine Hände wollen nichts thun. Er wünschet täglich/aber der Gerechte gibe/ und versaget nicht.

5. Und der Herr Christus spricht: Matth. 25. Nehmet den faulen und unnützen Knecht/ und werffet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus/da wird seyn Heulen und Zähneklappen.

6. Und wie Er am Wege gieng / und einen Feigen Baum ohne Frucht sahe / that Er an demselben / allen das er alsbald verdorrete / Matth. 21.

7. Es kommen aber aus dieser Faulheit viel und große Hindernissen:

8. Als erstlich: Ein tieffer Schlaf und Läßigkeit zu allem Guten. Faulheit/ spricht Salomon/ Proverb. 19/ 15. bringet Schlaffen. Der Apostel Paulus

Paulus ruffet deswegen: Wache auf/der du schläfst/ fest/ so wird dich Christus erleuchten.

9. In diesen Schlaf sincken leyder viel Leute.

10. Mancher / wenn man ihm vom Viehe / von Acker / von neuen Zeitungen saget / so höret und redet er gern: Redet man aber vom Himmel / von der ewigen Seligkeit / von der Höllen / von der Art der Sünde / und von Hülfss-Mitteln wider dieselbe / von Gottesfurcht / wie die anzufangen und zu erhalten / des hat er bald genug / da hat er weder zu reden / noch zuzuhören Lust oder Liebe / oder er höret es an / als ein Gedicht und als einen Traum / gerad / als gieng es ihn nichts an.

11. Zum andern / so entspringet auch aus der Faulheit eine thörichte Furcht / das sich der Mensch fürchtet / es würde ihm gar zu müheselig und zu beschwerlich seyn / diß oder jenes GOTT zu Ehren zu thun: Und machet also Zweifel / da kein Zweifel ist / wie die Schrift saget: Furcht schrecket die Faulen. Und der Prophet saget wohl von ihnen: Sie fürchten sich / da nichts zu fürchten ist.

12. Denn es bilden sich diese Leute viel seltsame Fülle und frembde Gedancken ein / das ihnen dieses und jenes sehr nachtheilig und gefährlich seyn würde / zu thun oder zu lassen.

13. Einer sagt: Gebe ich viel armen und dürfftigen Leuten / so dürffte ich vielleicht einmal andern in die Gasse sehen müssen / und wohl gar zum Bettler werden.

14. Ein ander spricht: Solt ich mirs in meinem Amte so fleißig angelegen seyn lassen / so würde ich gewiß mir das Leben selbst verkürzen.

15. Der dritte klaget: Soll ich mich der lustigen Gesellschaft enthalten / so dürffte ich gar in eine Melancholy gerathen und für Betrübniß sterben.

16. Der

16. Der vierte saget: Soll ich den fleischlichen Lüsten valediciren und absagen/ so werde ich unsinnig/ oder sonst ungesund werden / oder ich werde für Traurigkeit nicht mehr bleiben können.

17. Der fünffte spricht: Soll ich mich nicht vindiciren und rächen / sondern so viel nachgeben / und mich demüthigen/und selbst erniedrigen / so wird ein jeder an mir die Schuhe wischen und über mich hergehen wollen.

18. Welches alles uns in dem Spruche des Königes Salomonis vorgebildet wird/Prov. 22/13. Der Saule spricht/ es ist ein Löwe draussen / ich möchte erwürgt werden auf der Gassen.

19. So kömmt auch fürs dritte aus der Faulheit her die Kleinmüthigkeit / daß der faule und verdrossene Mensch von der Tugend und tugendsamen Wercken sich eine geringe Widerwärtigkeit / die er sich einbildet/ abschrecken läffet.

20. Als zum Exempel: Er gebenedet/ wenn du dich nun so eingezogen halten würdest/ so würden die Leute sagen/ du woltest gar einMüch werden: Wenn du dich so fleißig zum Almosen-Geben/ zum Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls/ zum Gehör Göttlichen Worts / zum öffentlichen oder gemeinen Gebet/ so still und einsam halten würdest/ so würde jedermann sagen / du wärest ein Scheinheiliger/ du woltest den Heiligen die Füße abbeißen: Item/ wenn du diesem oder jenem würdest widerstehen/ das du doch mit gutem Gewissen thun kannst/ ja zu thun auch schuldig bist / und ohne böses B. wissen nicht unterlassen kannst / so wirst du dir Haß und Feindschafft auf den Hals laden/ 2c.

21. Endlich/ so kömmt auch aus der Faulheit die Verögerung / davon im vorigen Capitel weitläufftig gehandelt.

22. Denn

22. Denn diese faule Christen rathschlagen oftmahls von diesem und jenem / das sie sehen / das es zu ihrem Christenthum / und zur Besserung ihres Lebens hochnöthig und sehr ersprießlich sey; Aber sie verrichten und vollziehen nichts.

23. Das wird uns gar artig vom Heiligen Geiste abgemahlet / wenn Er saget : Ein Fauler wendet sich im Bette / wie die Thür in der Angel.

24. Das ist / er will und will nicht / und wendet sich gleichsam zwischen wollen und nicht wollen / und thut darüber gar nichts. Er bedenckets hie und dahin / wie ers anstelle / das er möge fromm und gottselig werden / und thut doch nimmer zur Sache / das ers mit Ernst angreiffe.

25. Diese Hindernisse aber aus dem Wege zu räumen / soll sich doch derselbe / so mit dieser schädlichen Suche behaftet ist / stets vor Augen stellen / die große Mühe und Arbeit des HERRN Christi und seiner Heiligen.

26. Er soll sich erinnern der oftmaligen Vermahnung und Warnungen / die sie so treulich verrichtet / das doch ein jeder Christ ihnen in solcher seligen Mühe und Arbeit nachfolgen möchte.

27. Er soll bedencken die Dräuung der Heil. Schrift / wider dieselbigen / so nicht arbeiten in des HERRN Weinberge / und am Marckte müßig stehen.

28. Er soll bedencken / das unser Leben ein Wallfahrt ist / die Mühe erfordert.

29. Er soll doch gedennen an die unverwelckliche Cron / die allen unverdrossenen Arbeitern und beständigen Kämpffern von Gott beygelegt / und den Jammer und so grosses Elend / das den Faulen und Nachlässigen betriebet ist.

30. Denn / mein lieber Christ / kanst du die Arbeit eines Christlichen Lebens nicht ausstehen / bey welcher dich doch

doch der Heilige Geist also stärken/ trösten und erfreuen will / daß du für keine Mühe wirst achten können / wie wirst du doch die höllische Pein und Qual ertragen können/ die doch unleidlich und ewig seyn wird?

31. Und neben diesem so soll dich ja der Wille und der ernste Befehl Gottes dazu bringen/ daß du dir keine Mühe noch Arbeit / so zu deiner Bekehrung / und zu deinem Christlichen Wandel gehöret/ verdriessen lässest. Denn es ist ja Gottes Ordnung und Befehl/ daß wir Mühe und Fleiß in unserm Christenthum anwenden.

32. Hat der Apostel Paulus (2. Theff. 3.) sich der Arbeit nicht verdriessen lassen / sondern Tag und Nacht gewircket/ daß er sein Brodt selbst verdienete/ und nicht von andern nehmen dürffte/ dessen er doch wohl besuget und berechtiget war / und es nur zu dem Ende that/ daß niemand sich über ihn beschweren könnte / und färgen / er predigte das Evangelium Gewinns halber; Wie viel weniger müssen wir uns die Arbeit geteuen oder zuwider seyn lassen/ die Gott einem jeden frommen Christen / der da gedencket die Seligkeit einmal in Wahrheit zu erlangen/ und nicht dahinden zu bleiben/ auferleget hat. So jedermann nicht wil arbeiten/ der soll auch nicht essen/ sagt Paulus.

33. Und der Herr Christus ist übel zu frieden mit den Müßiggängern. Darum spricht Er zu ihnen Matth. 20/6. Was stehet ihr hie müßig den ganzen Tag?

34. Und abermal spricht Er: Joh. 15 / 1. Ich bin ein rechter Weinstock/ und mein Vater ein Weingärtner; Linnen jeglichen Reben an mir / der nicht Frucht bringet/ wird Er weggenommen.

35. Und am andern Orte: Luc. 13/7. Hau ab den unfruchtbaren Baum/ was hindert er das Land?

36. Und

36. Und noch am andern Orte redet Er davon mit garnachdencklichen Worten: Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalt thun / die reißen es zu sich.

37. Der König Salomon erfordert ebenmäßig diesen unverdrossenen Fleiß und emsige Arbeit: Eccl. 9/10. Alles was dir vorhanden kömmt zu thun / (was nemlich dein Amt und Christlicher Beruff erfordert) das thue frisch: Denn im Grabe / da du hinsiehst / da ist weder Werck / Verunft noch Weisheit. Und hierauf deutet er auch mit / wenn er sagt: Läßige Hand machet arm / aber der fleißigen Hand machet reich.

38. Alle diese Sprüche / und noch viel andere mehr / zeigen uns klärlich an / daß wir in diesem Leben müssen arbeiten / und nicht müßig gehen / daß wir / wie Petrus redet / allen unseren Fleiß daran wenden müssen / damit wir mögen darreichen im Glauben die Tugend.

39. Denn das ist uns also zugeordnet und vorgeschrieben von Gott / daß wir auf solche Weise das Himmelreich erlangen sollen; Sie ist der Markt / da wir müssen handthieren und kauffen: Der Platz / darauf wir müssen streiten / die ewige Kron zu erlangen: Der Winter / darinnen wir müssen säen und pflügen / auf das wir dort erndten: Der Tag an welchem wir müssen schwitzen in Weinberge / auf daß wir auffn Abend den Groschen überkommen. Wer diesen Tag nachlässig hingehen läßt / wie denn viel und die meisten menschen thun / der muß in Ewigkeit Armuth / und in der künftigen Welt Noth leiden.

40. Darum der König Salomon / wie an alle nachlässige Müßiggänger / also auch an alle faule Maul-Christen